

# Acht Statements zur Gegenwart und Zukunft der Entwurfsausbildung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Trans : Publikationsreihe des Fachvereins der Studierenden am Departement Architektur der ETH Zürich**

Band (Jahr): - **(2005)**

Heft 14

PDF erstellt am: **21.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Hermann Czech

## Sechs Statements zu Gegenwart und Zukunft der Entwurfsausbildung

*trans: Sie haben eine Professur für Entwurf an der ETH inne. Was wollen Sie den Studenten vermitteln? Welches Konzept verfolgen Sie in Ihrer Lehre?*

Hermann Czech: Wie nach Kant eine Einführung in die Philosophie nur durch Philosophieren möglich ist, so ist eine Einführung in den Entwurf nur durch Entwerfen möglich. Weder technisches noch historisches Wissen sind als «Vorbereitung» fruchtbar. Technisches Wissen wird nur im Entwurf wirklich angeeignet; nur wer selbst entworfen hat, kann andere Entwürfe nachvollziehen. (Die *ETH Zürich* hat lange vor anderen Technischen Hochschulen den Entwurf an den Studienbeginn gezogen.)

Es ist dabei gleichgültig, wo der Student anfängt; er *muss* sich irgendwelche Vorbilder suchen, Formen, Doktrinen, Klischees – was immer. Wichtig dabei ist, den Moment zu erkennen, wo das gewählte System nicht mehr ausreicht, es dann zu relativieren und weitere Kriterien einzuführen. Der Lehrer nimmt also die Motivationen des Studenten einmal ernst, zeigt aber auf, wo sie nicht ausreichen.

Er hat aber – so wie ich es verstehe – auch selbst kein vollständiges System und lebt die Relativierung vor. Das bedeutet keineswegs Beliebigkeit. Die schöpferische Erfahrung ist ja: Meine Lösung ist so richtig, dass jeder Denkende auf dieselbe Lösung kommen müsste. Aber überraschenderweise macht es ein anderer ganz anders und seine Lösung kann ebenso profund sein.

*trans: Woran forschen Sie an Ihrem Lehrstuhl und in welcher Form fliessen die Ergebnisse in Ihre Lehrtätigkeiten ein?*

HC: Forschung im wissenschaftlichen Sinn ist nicht Gegenstand dieses Entwurfsstudios.

*trans: Entwicklungen und Trends in der Architektur werden nicht nur von Büros und Lehrstühlen vorangebracht. Liefern die Studenten Impulse für die Lehre und Ihre Tätigkeit als Architekt?*

HC: Für die Tätigkeit als Architekt gelegentlich durch die Vermittlung von Informationen, in Einzelfällen auch durch Entwurfshaltungen und Entwurfsentscheidungen. Für die Lehre ständig, wegen der durch die Arbeiten aufgeworfenen methodischen Probleme der Kritik.

*trans: Das Departement Architektur der ETH Zürich sieht sich als eine der führenden Architekturschulen weltweit. Welchen Beitrag leisten Sie dazu?*

HC: Das müssen wohl andere beurteilen – tunlichst einen Beitrag, der sonst nicht vorhanden wäre.

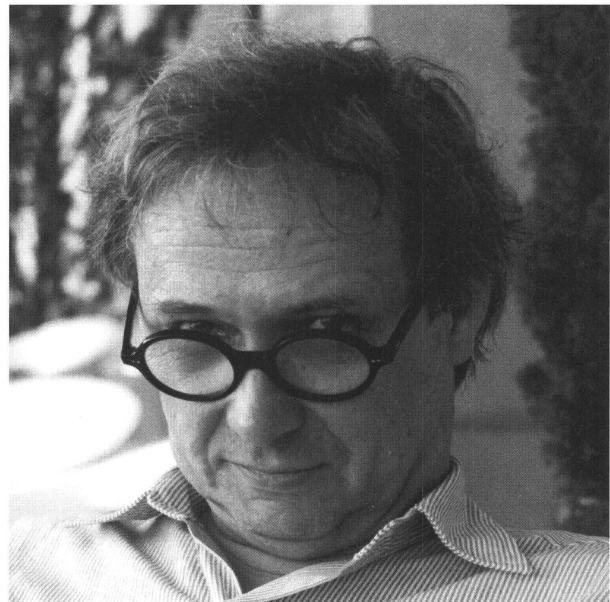
*trans: Gibt es Umstände, die Sie daran hindern, Ihre Lehre optimal umzusetzen? Haben Stimmung und Atmosphäre auf dem Höggerberg Einfluss auf Ihre Arbeit? Bringen externe Entwurfsstudios Vorteile?*

HC: Eine engere Vernetzung der pädagogischen Ressourcen wäre wünschenswert, wobei ich die organisatorischen Probleme durchaus sehe. Seminarwochen sollten beispielsweise in Zusammenhang mit dem Entwurfsstudio stehen und auch von den betreffenden Studierenden mitgemacht werden. Strukturelle Fragen zur *ETH Zürich* kann man aber umfassend nicht in diesem Rahmen und nicht nach bloss einem Semester beantworten.

*trans: Welche Zukunftsvision haben Sie für die Architekturlehre?*

HC: Es gibt zu viele Architekten; sogar zu viele gute. So gesehen ist es unverantwortlich, in diesem Beruf auszubilden, da viele arbeitslos sind oder etwas anderes machen. Andererseits hat Architektur schon wieder aufgehört, ein Modestudium zu sein; und die Architekturausbildung befähigt zu vielem anderen. Sie befähigt zu komplexen Entscheidungsfindungen unter einschränkenden Bedingungen (darunter auch den eigenen). Ein profundes Verständnis für Architektur und Entwurf kann auch Leute, die in Abwicklung, Verwaltung, Politik oder Finanzierung tätig sind, statt zur Verhinderung zur Förderung von Qualität ermutigen.

Auf Wunsch des Autors wurde der Artikel nur geringfügig redigiert.



Hermann Czech, geboren in Wien, studierte bei Ernst A. Plischke an der Wiener Akademie der bildenden Künste in Wien und bei Konrad Wachsmann an der Sommerakademie Salzburg. Sein uneinheitliches architektonisches Werk umfasst Planungen, Wohn-, Schul- und Hotelbauten ebenso wie Interventionen in kleinem Massstab und Ausstellungsgestaltungen. Er ist Autor zahlreicher kritischer und theoretischer Publikationen zur Architektur. In seiner Theorie spielen die Begriffe *Umbau* und *Manierismus* eine zentrale Rolle.